

### Megatrend Religion

Die Medienwelt hat die Religion entdeckt. Vorträge des Dalai Lama sind ausgebucht. Boulevardblätter verwenden gezielt eine religiöse Sprache. Sportlerinnen und Politiker berichten über spirituelle Reisen, Kraftorte und Glaubenserlebnisse. Die subjektive Erfahrung steht dabei im Vordergrund. Der Megatrend Religion greift um sich, und Trendforscher beobachten eine Spiritualisierung der Gesellschaft.

Doch nun zeigt sich eine eigenartig paradoxe Erscheinung. Die traditionellen Kirchen profitieren kaum von der Wiederkehr des Religiösen. Viele Gottesdienste werden schlecht besucht, Mitgliederzahlen nehmen ab und Glaubensinhalte schmelzen dahin wie die Gletscher unter dem Einfluss des Klimawandels. Woher kommt diese widersprüchliche Entwicklung?

Das Buch „Religion im Trend“ von Elisabeth Hurth hat mir die Augen geöffnet für eine differenzierte Wahrnehmung der Volkskirchen. Sie hat in ihrer Untersuchung festgestellt, dass nicht eigentlich die Gottsuche, sondern Seelenwellness im Trend liegt. In den Medien muss Religion auf unterhaltsame Weise anfassbar sein. Die Wiederkehr des Religiösen ist weithin eine verkaufswirksame Inszenierung religiöser Gefühle und Sehnsüchte.

Aus christlicher Sicht bedeutet der Megatrend Religion, wie er zum Beispiel in der deutschen Bild-Zeitung erscheint, eine Deformation von Religion, so die Folgerung von Hurth. Die mediale Religion verdünnt die Inhalte der christlichen Lehre

und versetzt den Glauben in den Bereich subjektiver Gefühle. Das postmoderne Umfeld löst zwar auf vielfältige Weise einen Bedarf nach Spiritualität aus, doch für die Lebensführung hat der christliche Glaube kaum eine Bedeutung.

Ein neuer Gewohnheitsatheismus macht sich breit. Man ist nicht gegen Gott oder den Glauben, aber beides verschwindet aus dem Alltag.

Das religiöse Gefühl tritt an die Stelle der religiösen Inhalte. Doch können solche Gefühle in der Gesellschaft nachhaltig etwas verändern?

Was geschieht dabei mit den Kirchen? Die gegenwärtigen Sinn-suchenden leben ihren gefühlsorientierten Glauben normalerweise ohne Kirche. Dort fehlt ihnen die Inszenierung grosser Gefühle. Der Erlebnis-Anteil der Religion kommt für sie in den meisten Volkskirchen zu kurz.

Die Kirchen sind darum herausgefordert, den Glauben nicht nur denkend zu vermitteln, sondern ihn auch auf Erlebnis und Betroffenheit auszurichten. Das Kunststück

#### Inhalt

- 4 Consensus Tigurinus: Reformiertes Abendmahl
- 7 Calvin: Von Gott ausgehen
- 8/10 Gemeindeferien kreativ
- 9 Verkündigung heute
- 10 SEK-Papier zur Taufe
- 10/11 Tagungen
- 11 LKF-Novembertagung: Kirche in der Postmoderne
- 12 Kurzmeldungen

#### Contenu

- 3 Editorial
- 5 Calvin: „La théologie précède la psychologie“
- 7 New Wine chez les Réformés vaudois
- 12 Prière du soir

besteht darin, das Bedürfnis nach gefühlsmässiger Berührung aufzugreifen ohne den christlichen Inhalt zu verlieren.



Das Landeskirchenforum will in der Tagung vom 7. November in Zürich diskutieren, wie die Kirchgemeinden im postmodernen Umfeld an die Sehnsüchte der

Menschen anknüpfen und gleichzeitig die lebensdienliche Botschaft vom Heil in Jesus Christus herausstellen können.

Der Hauptreferent Alex Kurz gibt Impulse, wie die Nachfolge Christi neu zu überdenken ist. Berichte aus dem sanktgallischen Werdenberg und der Stadt Zürich zeigen Wege in der Praxis auf. Auch die Stimme der Kirchen des Südens mit ihren anderen Bedürfnissen wird nicht fehlen.

Das Gespräch unter den Teilnehmenden soll zu einer zukunftsweisenden Entwicklung in den reformierten Kirchgemeinden beitragen.

*Pfr. Alfred Aeppli, Präsident LKF*

## Reformierte Identität – Tagung des Landeskirchen-Forums

Samstag, 7. November 2009, in Zürich: Kirche in der Postmoderne (Programm Seite 11)

### Wer erhält das LKF-Bulletin?

Wir versenden dieses Bulletin an 2500 Adressen in der Schweiz. Wir möchten Kirchgemeinderäte und KirchenpflegerInnen, Pfarrer, Diakone, Synodale und weitere Christinnen und Christen einbeziehen, die sich in der reformierten Kirche engagieren und Verantwortung tragen.

Gern senden wir Ihnen das Bulletin in elektronischer Form zu. Ihre Adresse wird nicht weitergegeben. Falls Sie das Bulletin nicht mehr zugesandt erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte mit.

Das Landeskirchen-Forum wird durch **Spenden** finanziert (Konto der SEA, PC 60-6304-6, mit Vermerk: LKF). **Wir danken herzlich** für Ihre Gaben.

### Das Landeskirchen-Forum und die Evangelische Allianz SEA

Das LKF ist ein Netzwerk reformierter Christen. Es hat als theologische Grundlage neben dem Apostolikum auch die Glaubensbasis der Europäischen Evangelischen Allianz EEA gewählt. Wir sind dankbar, dass die Schweizerische Evangelische Allianz SEA unser Anliegen ideell und auch personell mitträgt.

### Impressum

Den **Arbeitskreis** des Landeskirchen-Forums bilden derzeit:

Peter Berdat, BS / Heinz Gfeller, BE / Pfr. Max Hartmann, AG / Pfrn Christa Heyd, AR / Raoul Hottinger, ZH / Pfr. Peter Keller, TG / Edi Wäfler, GR.

Dem **Ausschuss** gehören an: Pfr. Dr. Alfred Aeppli, Jegenstorf (Präsident) / Pfrn Sabine Aschmann, Thayngen / Pfr. Jürg H. Buchegger, Fischenthal / Hans Corrodi, Wetzikon (Sekretär) / Viktor Juzi, Neerach / Hansjörg Leutwyler, Zürich / Peter Schmid, Bäretswil (Redaktion)

**Adresse:** LKF, c/o Hans Corrodi, Pappelstrasse 20, 8620 Wetzikon, 043 495 26 82, info@lkf.ch

**Homepage:** [www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch)

Das LKF-Bulletin wird dreimal jährlich an Interessierte versandt. Druck: DG Druck AG, Bäretswil

## Religion mégatendance

*Le monde des médias a découvert la religion. Les conférences du Dalai Lama affichent complet. Les tabloïds emploient sciemment un langage religieux. Des sportifs et des politiciens parlent de leurs voyages spirituels, de leurs lieux magiques et de leurs expériences de foi. La connaissance subjective est mise au premier plan. La religion mégatendance se propage et les prévisionnistes observent une spiritualisation de la société.*

*Mais un phénomène singulier, paradoxal, apparaît. Les Églises traditionnelles profitent à peine du retour du religieux. Beaucoup de cultes sont peu fréquentés, le nombre des membres diminue et l'essence de la foi fond comme les glaciers sous l'influence des changements climatiques. D'où vient cette évolution contradictoire ?*

*Le livre „Religion im Trend“ d'Elisabeth Hurth m'a ouvert les yeux sur une perception différenciée des Églises multitudinistes. Elle a constaté dans son enquête que ce n'est pas la recherche de Dieu à proprement parler qui est tendance, mais le wellness de l'âme. Dans les médias, la religion doit être appréhendée de manière divertissante. Le retour du religieux est une mise en scène des aspirations et des sentiments religieux dans une perspective commerciale.*

*D'un point de vue chrétien, la religion mégatendance telle qu'elle est présentée dans les tabloïds est une déformation de la religion, selon les conclusions de Hurth. La religion médiatique délaie le contenu de l'enseignement chrétien et transfère la foi dans le domaine des sentiments subjectifs. L'environnement*

*postmoderne suscite il est vrai de bien des manières un besoin de spiritualité, mais la foi chrétienne n'a pratiquement aucune influence sur la direction que l'on donne à sa vie. Un nouvel athéisme coutumier se répand. On n'est pas contre Dieu ou la foi, mais les deux disparaissent du quotidien. Le sentiment religieux prend la place des contenus religieux. De tels sentiments peuvent-ils donc apporter des changements durables dans la société ?*

*Et les Églises ? Normalement, ceux qui aujourd'hui cherchent un sens à leur vie pratiquent leur foi orientée vers les sentiments sans l'Église. Il y manque la mise en scène de grands sentiments. Dans l'Église officielle, ils ne trouvent pas leur compte d'expériences vécues de la religion. Les Églises sont ainsi mises au défi de présenter la foi non seulement sur le plan de la pensée, mais de la transmettre aussi sur le plan du vécu et des préoccupations personnelles. Le tour de force consiste à tenir compte des besoins intuitifs de contact sans perdre le contenu chrétien.*

*Lors du congrès du 7 novembre à Zurich, le Forum Évangélique Réformé parlera de la manière dont les communautés peuvent répondre aux aspirations des hommes postmodernes tout en mettant en évidence le message vital du salut en Jésus-Christ (voir page 11). Les exposés et la discussion entre participants devraient contribuer à un développement orienté vers l'avenir des Églises réformées.*

*Alfred Aeppli, pasteur, Président LKF-FER*

*Nous envoyons ce bulletin à 2500 personnes. Si vous désirez le recevoir par courrier électronique, merci de nous en informer. Votre adresse sera traitée confidentiellement.*

*Coordinateur FER: Pierre Bader, pasteur, Corseaux VD, 021 946 14 44, pierre.bader@protestant-vaud.ch*

*Secrétaire LKF-FER: Hans Corrodi, 8620 Wetzikon, 043 495 26 82, info@feref.ch*

**Homepage : [www.feref.ch](http://www.feref.ch)**

# Reformiertes Abendmahl

**Die Einigung im Verständnis des Abendmahls, die die Reformatoren Jean Calvin und Heinrich Bullinger 1549 erreichten, verband die damals vielfach bedrängten Reformierten. Sie bildete einen Grundstein des Schweizer Protestantismus – und wies voraus auf die Ökumene des späten 20. Jahrhunderts.**

Genfer und Zürcher Reformierte feierten am Sonntag, 6. September, die „Einhälligkeit“, die heute als ‚Consensus Tigurinus‘ bezeichnet wird, mit einem Abendmahlsgottesdienst im Grossmünster und einer Buch-Vernissage.

## „Christus wächst in uns und wir in ihm“

In seiner Kurzpredigt zitierte Kirchenratspräsident Pfr. Ruedi Reich einen Kernsatz der Übereinkunft: „Den Glauben gibt es nicht ohne Christus, sondern so weit der Glaube durch die Sakramente bestärkt und vermehrt wird, werden in uns Gottes Gaben bestätigt, und auf diese Weise wächst Christus auf eine gewisse Weise in uns, und wir wachsen in ihm.“

## Durch Glauben empfangen

Danach legte der Moderator der Genfer Pastoren- und Diakonenschaft Pfr. Philippe Reymond Calvins Zugang zum Abendmahl nach Johannes 6 dar. Voraussetzung sei die „Haltung, in der der Mensch Gott leer und bedürftig gegenübertritt, damit er von Christus und seiner Gnade erfüllt werde“.

Der Genfer betonte auf der Grossmünsterkanzlei den Akzent Calvins, „dass man Christus nicht mittels des Glaubens ‚isst‘ (aktiv), sondern ihn mittels des Glaubens empfängt (passiv)“. Calvin habe Brot und Wein als ein doppeltes Zeichen und Anleihe gesehen, „welche uns lehren, uns an Christus allein genügen zu lassen“.

## Die ökumenische Dimension des Consensus Tigurinus

**An der Vernissage fasste Prof. Eberhard Busch seinen Beitrag im Band zusammen und sprach zur mehrfachen ökumenischen Dimension der Übereinkunft von 1549.**

„...Man wurde sich klar, dass es eine solche Einigung geben durfte, in der die Zürcher Zürcher und die Genfer Genfer bleiben konnten, doch beide Seiten in gemeinsamer Beugung unter das in der Bibel Bezeugte. Und man kam dorthin, indem beide Seiten das weise Wort Calvins beherzigten: Im Streit zwischen Zürich und Wittenberg haben beide Seiten Recht, aber ihr Fehler ist, dass sie nicht hören auf das Recht der anderen Seite. Und beide Seiten begriffen: Eine Einigung wird erreicht nicht im Streit darüber, welche Seite gewinnt, sondern indem eine jede Seite sich fragt: was sie von der anderen Seite lernen kann. Das ist ein ökumenisches Verfahren...“

...Der Consensus vereinte, was in der protestantischen Reformation sonst auseinanderbrach, im Verhältnis zwischen den Nachfolgern Luthers und denen Zwinglis. Luther verstand das Sakrament des Abendmahls als das wirksame Handeln Christi in Brot und Wein an dessen Empfängern. Die Zürcher fassten das Wort Sakrament im buchstäblichen Sinn als Eid: als gemeinsame Verpflichtung auf den Willen Gottes in Christus...

...Das Neue im Consensus war, dass die positiven Anliegen beider Seiten zusammengefasst waren, und zwar so, dass die Gefahren je der beiden ausgeschlossen waren. Es entstand so ein Konsens zwischen beiden evangelischen Seiten. Und das Eindrucksvolle dabei war etwas, was die Kritiker seither meist übersehen haben: die zentrale These des Konsenses war formuliert in genauer Anlehnung an den Artikel über die Sakramente im lutherischen Augsburger Bekenntnis von 1530...

...In sorgfältiger Formulierung sagt der Text über das Handeln des gegenwärtigen Christus: Er schenkt sich uns hier in seinem Leib und Blut durch sein Wort mit Brot und Wein. In seinem Leib und Blut ist also Christus selbst anwesend und gibt sich – nicht „in“ Brot und Wein; das hätten Bullinger und Calvin nicht mitgesprochen, aber: er gibt sich durch sein Wort mit Brot und Wein. Er schenkt uns dabei Vergebung und neues Leben, er lässt uns erfahren, dass wir miteinander Glieder an seinem Leib sind, und er stärkt uns so zum Dienst an Anderen.“



Gemeinsame Feier des Abendmahls: Kirchenratspräsident Ruedi Reich mit Charlotte Kuffer und Pfr. Philippe Reymond (rechts) aus Genf und weiteren Pfarrern.

Anschliessend reichten Reich und Reymond gemeinsam mit den Pfarrern der französischsprachigen Kirchgemeinschaften in der Zürcher Landeskirche, der Genfer Kirchenpräsidentin Kuffer und Grossmünsterpfarrer Sigrist das Abendmahl.

### Gehaltvoller Band

Am Nachmittag folgte im Kulturzentrum Helferei beim Grossmünster die Vernissage des Buches mit dem Titel „Consensus Tigurinus“. Der 400-seitige, reich illustrierte Band dokumentiert die Übereinkunft in den drei Originalsprachen und vier Übersetzungen (D,F,I,E) sowie ihr Werden (Briefwechsel Calvin-Bullinger) und Nachwirken. Als Herausgeber zeichnen der Zürcher Kirchengeschichtspräsident Emidio Campi und Ruedi Reich.

Der Zürcher Justizdirektor Markus Notter nannte in seinem Grusswort die „versöhnte Verschiedenheit“ im Consensus von 1549 „wegweisend und entscheidend für eine pluralistische Gesellschaft“. Calvin habe diese versöhnte Verschiedenheit vorgespürt, sagte Pfr. Thomas Wipf, Ratspräsident des Kirchenbundes SEK. Er mahnte die Reformierten, die „genug Verschiedenheit“ hätten, die Einheit zu suchen.

### Grund für die reformierten Bekenntnisschriften

Emidio Campi skizzierte die komplexen zeitgeschichtlichen Umstände der Einigung.

In einem sehr modern anmutenden Beratungsprozess hätten sich der Genfer und der Zürcher einander angenähert. Im Mai 1549 gelang der Durchbruch, „jedenfalls in Anwesenheit eines Zürcher Ratsmitglieds“. Mit der Übereinkunft ist, so Campi, „erstmal die reformierte Abendmahlslehre erarbeitet worden, die im Heidelberger Katechismus und dem Zweiten Helvetischen Bekenntnis Ausdruck fand“.

### Über den Röstigraben

Eberhard Busch beleuchtete die ökumenische Dimension des Consensus. Calvin sei angetreten, zwischen Luther und den Zürchern zu vermitteln, und habe den guten Kompromiss gesucht. Dreimal reiste der Genfer Kirchenleiter nach Zürich. Der Consensus schliesse eng an den Sakramentsartikel der lutherischen Augsburger Konfession an, sagte Busch (siehe Kasten nebenan).

François Dermange (Uni Genf) unterstrich die Aktualität des Dokuments: Das „Mahl des Herrn“ (Calvin) stellt die Verheissung des Lebens dar, übt den Glauben, bestärkt den Glauben und lässt ihn wachsen. „Offene Kirche sein können wir, wenn wir aus der Mitte leben“, resümierte Ruedi Reich die Beiträge zur Vernissage. Und fügte an, dass zwischen Zürich und Genf ein Dritter, Bern, die Übereinkunft mittragen musste. „Es braucht uns alle, die ganze reformierte Kirche in der Schweiz.“

*Consensus Tigurinus  
Die Einigung zwischen Heinrich Bullinger und Johannes Calvin über das Abendmahl  
Werden – Wertung – Bedeutung*

*Herausgegeben von Emidio Campi und Ruedi Reich  
TVZ Zürich, 2009, 410 Seiten  
ISBN 978-3-290-17515-3*

*Das ganze Votum von Prof. Eberhard Busch auf [www.lkf.ch](http://www.lkf.ch)*

## „La théologie précède la psychologie“

**L'année Calvin a été l'occasion de redécouvrir beaucoup de choses du réformateur. Le professeur François Dermange, doyen de la Faculté de théologie de Genève, nous en a parlé lors de la célébration du Consensus Tigurinus, à Zurich, le 6 septembre.**

**Toujours revenir au Christ :** le monde réformé a retenu de lui l'essentiel. Mais l'essentiel, c'est Jésus Christ, ce n'est pas Calvin. Les vrais disciples de Calvin sont ceux qui font ce que Calvin demande : *reformata semper reformanda* – toujours revenir au Christ, et pas revenir à Calvin. C'est une pensée



François Dermange

forte parce qu'elle ne cherche pas à faire des disciples de Calvin mais des disciples de Jésus Christ.

**Créateur de langue :** on a découvert que Calvin est un des grands créateurs de la langue française. L'historiographie, pour des raisons idéologiques, avait un peu oublié cela. Calvin représente aussi une grande oeuvre littéraire. Calvin est le premier à vouloir faire de la langue française une langue aussi précise que le latin, pour l'expression de la théologie. C'est le premier à publier de grandes oeuvres théologiques en français et pas seulement en latin. Du coup, il a essayé de faire du français une langue rigoureuse, claire et élégante. Il est un des pères du français comme Luther est un des pères de l'allemand moderne.

**D'abord la connaissance de Dieu :** Le plus intéressant par rapport à la modernité, c'est que Calvin n'est pas moderne – et en même temps qu'il est intéressant. Il nous dit que

le critère n'est pas la psychologie ou l'expérience. Le critère n'est pas notre intelligence de Dieu; il faut commencer par voir que Dieu est tout différent et que Dieu s'adresse à nous. Le premier point part de Dieu et pas de l'homme. Tout commence par la connaissance de Dieu. De ce point de vue, c'est une parole vraiment théologique. Calvin ne veut pas qu'on pense Dieu uniquement comme instrument pour comprendre l'homme. La théologie précède la psychologie.

**Sagesse et Académie :** Quand Calvin décide de créer l'Académie - qui deviendra ensuite l'Université - il dessine les inscriptions qui vont figurer sur le bâtiment. On pense bien entendu à Platon qui a mis sur le fronton de son Académie un mot qui veut dire son projet. Calvin met quatre choses sur ces inscriptions : d'abord en gros le nom de Jésus: le but de la théologie est de connaître Jésus et, en connaissant Jésus, de se connaître soi-même.

Ensuite, il choisit trois versets bibliques : 1) La crainte de Dieu est le commencement de la sagesse – d'abord se rendre compte de la distance entre Dieu et nous. 2) La folie du Christ est sagesse – la vraie sagesse de Dieu est la folie de la croix. 3) Le Saint-Esprit vous instruira que la sagesse est la miséricorde. Cela se termine par la miséricorde. Tout cela veut dire : Ce que Dieu veut nous montrer, c'est pour se connaître soi-même, bien sûr, mais c'est complètement différent de ce qu'on peut imaginer ou trouver en nous-mêmes. Ce n'est pas l'homme qui est la mesure de Dieu, c'est Dieu qui est la mesure de l'homme.

**Pouvoir partagé :** Calvin est contre la monarchie absolue parce qu'il ne peut y avoir d'autre absolu que Dieu et que Dieu se fait connaître par une Parole partagée. On découvre en France que la philosophie politique des Lumières (Rousseau) est héritière de Calvin. La pensée protestante est de ce point de vue-là très moderne.

Lisez l'entretien  
entier sur  
[www.feref.ch](http://www.feref.ch)

Conflits : Marie Dentière devant le Consistoire (Calvin Genève en flammes).



## Une visite anglicane de New Wine chez les Réformés vaudois

Du 25 au 27 septembre 2009, 2 pasteurs et 3 laïcs, provenant de 2 paroisses anglicanes, sont venus partager enseignement, récits de renouveau personnel et communautaire, et ministère de prière avec plusieurs pasteurs et diacres de l'EERV, ainsi que des délégués de plusieurs paroisses.

Depuis 20 ans, un réseau appelé New Wine, s'est développé dans l'église anglicane. Il représente aujourd'hui environ 10% des paroisses. Ce réseau a été mis en place pour encourager les ministres et les laïcs dans

leur mission, pour partager une vision de renouvellement des communautés et des ministères par l'onction du Saint-Esprit, et pour former les croyants à exercer les dons du Saint-Esprit dans leur ministère au sein des églises locales.

...pour préparer les membres du peuple de Dieu à accomplir la tâche du service chrétien (Ephésiens 4.12): L'enseignement a porté sur l'annonce de Jésus: le règne de Dieu est à votre portée (Marc 1,15) et la mise en œuvre  
Lisez la suite en page 8.

**D'où vient la liberté ?** Calvin est contre la modernité laïque athée parce qu'il refuse de faire de l'homme la mesure de toutes choses. Pour lui, c'est Dieu qui est la mesure de toutes choses – mais un Dieu qui veut être en relation avec nous, qui veut nous rendre libres.

Est-ce que la liberté vient de nous ou est-ce qu'elle se reçoit? C'est là une des spécificités d'une parole religieuse et théologique. C'est vrai qu'elle n'est pas facilement entendue aujourd'hui. C'est le rôle des chrétiens de la rappeler, de l'offrir. Finalement, si tout vient de nous, c'est une moins grande garantie pour la liberté que si tout vient de Dieu.

Lézarder le stéréotype : Calvin 500 ans après.



### Von Gott ausgehen

Im Calvin-Jahr haben viele Reformierte, andere Christen und auch Intellektuelle den Genfer Reformator neu entdeckt, als Mensch, Gelehrten zwischen den Zeiten, Sprachschöpfer und Wegbereiter demokratischen Denkens. Prof. François Dermange, Dekan der Genfer Theologischen Fakultät, weist auf Polaritäten hin: In Predigt und Seelsorge und im Bemühen um die Einheit der Kirche machte Calvin gegenüber dem, was er in seinen theologischen Schriften festhielt, manche Zugeständnisse. Ein bemerkenswertes Beispiel ist die Übereinkunft mit den Zürchern in der Abendmahlslehre (siehe Seite 5).

Calvin ging es in allem darum, dass wir immer zu Christus zurückkommen. Er wollte keine Calvinisten, sondern Jünger Christi formen. „Calvin ist nicht modern für uns heute, aber gerade darum interessant“, bemerkt Dermange. „Kriterium ist nicht unser Verständnis Gottes, sondern das Eingeständnis, dass Gott ganz anders ist und dass er sich an uns wendet. Calvin ging es darum, dass wir uns von uns selbst lösen, uns Gott zuwenden und von Christus sein Wort empfangen. Gott ist das Mass aller Dinge – ein Gott, der sich mit uns verbindet und uns freimachen will.“

Website zum Calvin-Jahr: [www.calvin09.org](http://www.calvin09.org)

François Dermange: Acht Thesen: Was bleibt uns heute von Calvin? [www.calvin09.org](http://www.calvin09.org) > calvin-theo > weitere texte

Calvin-Texte online: Institutio, NT-Kommentar, Psalmenkommentar: [www.unige.ch](http://www.unige.ch) > theologie > faculté et cité > oeuvres numérisés

Peter Opitz: Leben und Werk Johannes Calvins 176 Seiten, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

# Himmelsleiter, Hebräisch und Hinhören

**Über 200 Reformierte der evangelischen Kirchgemeinde Wil SG verreisten Anfang Oktober ins Monbachtal im nördlichen Schwarzwald. Der Altersunterschied vom Säugling zur ältesten Teilnehmerin betrug immerhin 86 Jahre.**



Toll: Malen mit Roland

Bilder und  
mehr Berichte  
auf  
[www.ref-wil.ch](http://www.ref-wil.ch)

Beim Sonntagmorgengottesdienst zum Wochenthema „Nois“ sasssen die Teilnehmenden eng beisammen. Um die Gemeinschaft auch symbolisch festzuhalten, entstand während des Gottesdienstes ein grosses buntes Bild. Jeder Teilnehmer legte einen farbigen Mosaikstein um die helle Fläche in der Mitte – Jesus Christus. „Wie auf dem Bild trägt jedes mit seiner Anwesenheit etwas zu der Woche bei“, erläuterte Pfarrer Markus Lohner.

**Salz und Licht:** Jeden Morgen trafen sich alle Erwachsenen im grossen Saal zu einem geistlichen Input. Auch im Glauben an Gott konnte jedes neue Schritte tun. Viele Teilnehmenden machten von diesem Angebot Gebrauch und liessen sich herausfordern. Eindrücklich wurde dies sichtbar, als ein Grossteil sich dafür segnen liess, das Christsein auch im Alltag zu leben – getreu dem Wort Jesu, Licht und Salz zu sein.

**Radioprogramm:** Fast die Hälfte war jünger als 20 Jahre. In sechs Alterstufen boten Leiterinnen und Leiter den Kindern und Jugend-

lichen am Vormittag diverse Aktivitäten an. Eine Gruppe Jugendlicher befasste sich mit den Medien, ihrem eigenen Medienkonsum und damit, wie Gott mit uns Menschen kommunizieren kann. Daneben produzierten sie ein zwanzigminütiges Radioprogramm.

**Im Seilpark:** An den Nachmittagen konnten sich Gross und Klein gemeinsam in diversen Workshops vergnügen. Diese wurden von den Teilnehmenden vorbereitet. Rund dreissig Kurse kamen so zustande. Das Angebot reichte vom Segelvortrag über Filzen bis zum Orientalischen Tanz. Eine Gruppe versuchte althebräische Buchstaben zu entziffern. Das gemeinsame Erklettern der sogenannten Himmelsleiter war in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung.

Da immer wieder an anderen Plätzen gegessen wurde und es in jedem Workshop zu einer anderen Gruppenzusammensetzung kam, lernten sich die Teilnehmenden auf unkomplizierte Weise kennen. So wurde – auch über die Generationen hinweg – manch neue Freundschaft geschlossen.

Sandra Scholz, Wil SG

## **New Wine** *Suite de la page 7*

[www.new-wine.org](http://www.new-wine.org)

*concrète du règne de Dieu par le ministère de Jésus. Ensuite Jésus envoie ses disciples faire la même chose. Comment? Par la puissance du Saint-Esprit, que Jésus a reçu à son baptême, et qu'il transmet à ses disciples.*

*Ces amis nous ont aussi montré concrètement comment prier avec autrui, pour une guérison, un encouragement prophétique, ou à l'aide de paroles de connaissance (1 Corinthiens 4.7-11). Avec beaucoup de respect et de délicatesse, avec humour aussi, ils nous ont introduits dans une dynamique du ministère où c'est l'Esprit de Dieu qui guide et agit, et nous sommes attentifs à son souffle et son action.*

*Cela commence avec cette demande toute simple: Come Holy Spirit! Viens Saint-Esprit. Le Saint-Esprit désire nous remplir de la com-*

*munion avec Jésus et le Père, afin que nous sachions que nous avons une relation intime avec Dieu, et que nous puissions faire les œuvres du Fils, comme il nous l'a ordonné.*

*Lorsque nous sommes ainsi renouvelés par le baptême du Saint-Esprit promis, les paroles bibliques prennent vie.*

*Ne pensez plus aux choses anciennes..je fais une choses nouvelle, déjà elle point, ne la discernerez-vous pas? Je vais mettre une voie dans le désert, je ferai couler des fleuves dans la solitude aride (Esaïe 43.19).*

*Nous nous réjouissons du fruit spirituel de cette visite et des choses nouvelles qui en naîtront pour notre Eglise, nos ministères et nos paroisses.*

François Rochat, pasteur, Savigny



# Verkündigung heute – aber wie?

**Mit dem grundlegenden Thema „Verkündigung“ beschäftigten sich die Mitglieder der Positiven Fraktion der Reformierten Kirchensynode Bern-Jura-Solothurn zusammen mit weiteren kirchlich engagierten Frauen und Männern am 29. August im Seminarzentrum Hünigen. Und sie gründeten den Verein „Die Positiven“.**

Die geltende bernische Kirchenverfassung weist die Kirche klar auf den von ihrem Herrn gegebenen Auftrag hin, allem Volk in Kirche und Welt die Frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen: „Sie versieht diesen Dienst zum Aufbau der Gemeinde durch Predigt, Taufe und Abendmahl, Lehre, Unterweisung der Kinder und Jugendlichen, Seelsorge, Liebestätigkeit, innere und äussere Mission und jedes andere ihr zur Verfügung stehende Mittel.“ (Art. 2, Abs. 2).

Im einführenden Referat zeigte Christoph Vischer aus Vechigen anhand der Kreuzigungsdarstellung von Matthias Grünewald auf dem Isenheimer Altar auf, wie Johannes mit seinem überlangen Zeigefinger auf Jesus hinweist. Es gilt, fröhlich den Auftrag auszuführen: Eine Torheit und ein Ärgernis zu verkündigen, bahnbrechend wie Johannes Wegweisend, schräg und von unten, freihändig und entschieden!

**„Streitgespräch“:** Für die Praxis der Verkündigung setzten Gottfried W. Locher aus Bern und Iwan Schulthess aus Jegenstorf im anschliessenden „Streitgespräch“ unterschiedliche Schwerpunkte: Der Einladung zu besinnlichem Feiern in der Kirche wurde das Mitfeiern draussen „mitten in der Welt“ gegenübergestellt, der Einladung zum Hereinkommen die Bereitschaft zum Hinausgehen, der studierten und wohl formulierten Predigt die Weitergabe dessen, „wes das Herz voll ist, geht der Mund über“, der traditionellen Liturgie die spontanlebendige Gestaltung der Feier, dem von einer beauftragten Person geführten Gottesdienst die von vielen Mitbeteiligten gestaltete Veranstaltung der Gemeinde.

Engagiert diskutierten die rund 40 Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in vier Gruppen Grundfragen zu Aufgabe, Ziel und Wirkung der Verkündigung, zu eigenen Predigterfahrungen und den damit verbundenen Anliegen, Fragen zum Kreis der Anzusprechenden (wem?) und zur Form der Verkündigung (wie?) und zum Verkündigungsdienst (wer soll/darf/kann/muss predigen?). Dabei wurde deutlich,

- dass der Rahmen zwar wichtig, jedoch die glaubwürdige Verkündigung entscheidend ist;

- dass unterschiedliche gesellschaftliche „Kulturen“ entsprechende kirchliche Angebote erfordern;

- dass für den Aufbau der Gemeinde Beziehungen und Aufträge entscheidend wichtig sind;

- dass deutlich sichtbar werden muss: Gott kommt in die Welt und verändert sie! Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, wie Johannes mit dem Finger schräg von unten auf diese gute Botschaft von oben zu zeigen.

**Neuer Verein:** Auf der Suche nach gangbaren Wegen, in unserer Zeit die Frohe Botschaft glaubwürdig zu verkündigen und um verstärkt für den Aufbau der Gemeinde die geeigneten Mittel einzusetzen, gründeten die Anwesenden auf Antrag des Fraktionsvorstands den Verein „Die Positiven“. Damit soll die Arbeit der Fraktion in der Reformierten Kirchensynode Bern-Jura-Solothurn inhaltlich und finanziell unterstützt werden. Zum ersten Vereinspräsidenten wurde Fraktionspräsident Iwan Schulthess gewählt; der bisherige Fraktionsvorstand übernimmt die Arbeit des Vereinsvorstands. Zum Beitritt sind alle eingeladen, welche die Anliegen der Positiven persönlich mittragen möchten. Den Schlusspunkt des Thementags in Hünigen bildete eine eindruckliche Abschlussfeier mit Abendmahl.

Die Positive Fraktion ist eine von sechs Fraktionen der Synode der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Sie misst der biblischen Verkündigung vorrangige Bedeutung fürs kirchliche Leben zu. Die Fraktion hat 33 Mitglieder.

Johannes Josi, Riedstätt BE



*Einladen – oder hinausgehen? Gespräch in Hünigen.*

# Die Taufe in evangelischer Perspektive

**Wie gehen die Reformierten mit der Taufe um, damit sie dem Glauben und dem Bekenntnis diene, wie Calvin einst formuliert hat?**

Der Rat des Evangelischen Kirchenbundes (SEK) legt der Abgeordnetenversammlung vom 2./3. Nov. in Bern ein Papier zur Kenntnisnahme vor und erwartet von der AV eine Beauftragung zu Vorschlägen für Kirchenordnungstexte zum Thema Taufe.

[www.ref.ch/taufpapier](http://www.ref.ch/taufpapier)

Nachdem der SEK 2004 zur Frage der Wiedertaufe eine starke Warnung – sprich Verbot – ausgesprochen hat, legt er mit dem vorliegenden Papier die fällige Begründung einer reformierten Tauftheologie vor.

Er lädt damit die angeschlossenen Kirchen zur kritischen Prüfung ein, ob Lehre und Taufe dem biblischen Wort entsprechen. Das Landeskirchen-Forum begrüsst diesen Prozess und wird sich gerne daran beteiligen. Wir halten das vorliegende Papier im Ganzen für eine hilfreiche Gesprächsgrundlage.

Der SEK stellt Taufe und Abendmahl in einen engen Zusammenhang und rät, die Abfolge zu beachten. Ebenso empfiehlt er im Sinne der Reformatoren, Taufe und Kirchenmitgliedschaft aufeinander zu beziehen. Das ist zu begrüßen. In der Frage, ob die Taufe als Kasualie oder Sakrament zu handhaben ist, wäre ein klarerer reformatorischer Bezug nötig.

Man müsste zugeben, dass die geübte Taufpraxis weit herum zu einer Segnung mit Wasser, also einer Kasualie, verkommen ist. Eltern und Taufpaten müssten darüber aufgeklärt werden, dass hier mehr als ein Familienevent zelebriert wird. Die ökumenisch und innerevangelisch geforderte Erkennbarkeit und Verwaltung eines gemeinsamen Sakraments würden davon profitieren.

Hans Corrodi

## Schatzsuche

**„Entdecke Kostbarkeiten“: Über 60 BäretswilerInnen folgten diesem Aufruf und verbrachten Anfang Oktober eine Ferienwoche in Montmirail.**



[www.refkirche-baeretswil.ch](http://www.refkirche-baeretswil.ch)

Dabei begleitete uns eine Schatztruhe, die immer wieder Kostbarkeiten enthielt; sei es nun fürs Kinderprogramm oder aber für die Inputs für Erwachsene. Am Donnerstag war diese Schatztruhe verschwunden. Mit einem Postenlauf mussten sich 12 Gruppen jeweils 48 Puzzleteile erarbeiten.

Die Puzzles aller Gruppen ergaben einen geheimnisvollen Schatzplan. Gemeinsam ging es dann gemäss diesem Plan auf Schatzsuche. Nach der erfolgreichen Suche erwartete jedes Kind und jeden Erwachsenen eine kleine Kostbarkeit.

Des Weiteren konnten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesponserte Bewegungspunkte sammeln und diese in grossen Herzen markieren. Durch diese Bewegungen (keinen Lift benützen, Spiel, Wandern, Walken, Schwimmen usw.) wurde die Kostbarkeit „Herz“ zusätzlich trainiert und zugleich der Geldbetrag für die Adoption von vier Hektaren Regenwald in Mittelamerika (ein WWF-Projekt) erarbeitet.

Nach sieben ereignisreichen, für (fast) alle erholsamen Tagen konnte auf weitere Kostbarkeiten zurückgeblickt werden, nicht zuletzt das gemeinsame Feiern vor Gott.

Hansruedi Jöhr, Adetswil

12./13. November 2009, Zentrum für Migrationskirchen, Rosengartenstrasse 1a, Zürich-Wipkingen

## ZuGkunft – Gemeinde gestalten

*Wachsen gegen den Trend: Gottesdienste und nachhaltiger Gemeindeaufbau.  
Kirchenentwicklung in Stadt und Land. Berichte und Erfahrungsaustausch.*

Alle Infos: [www.zh.ref.ch/zugkunft](http://www.zh.ref.ch/zugkunft)

## LANDESKIRCHEN-FORUM LKF

# Kirche in der Postmoderne

**Deutschscheizer Tagung am Samstag, 7. November 2009, Hirschengraben 50, Zürich**  
(10 Minuten zu Fuss vom HB, oberhalb Central)

für reformierte PfarrerInnen, Synodale, Sozialdiakonisch Mitarbeitende,  
Behördenmitglieder, aktive Gemeindemitglieder

0900 Recéption, Tageskasse, Stehkafee, Begegnungen

**0930 Eröffnung:** Pfr. Jürg Buchegger Vizepräsident LKF  
Liturgische Einstimmung: Reformierte Fokolargemeinschaft  
**Grusswort:** Pfr. Wilfried Bühler, Kirchenratspräsident der Thurgauer Landeskirche

**1000 Kirche in der Postmoderne**  
Pfr. Dr. theol. Alex Kurz, Rohrbach BE (vgl. Artikel nebenan)

**Mission und Postmoderne – die Kirchen des Südens**  
Martin Voegelin, Sekretär Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen AEM

**1130 Arbeit in Gesprächsgruppen**  
1215 Mittagspause, Stehlunch

**1345 Praxisfenster I: Frischer Wind**  
Pfr. Thomas Beerle, Bericht über ein kirchliches Projekt in der Region Werdenberg SG  
**Praxisfenster II: Streetchurch Zürich**  
Pfr. Markus Giger, Bericht über Struktur und Funktionsweise einer Jugendkirche

**1430 Plenum:** Thesen, Fragen an die Referierenden, Voten aus dem Plenum  
Zusammenfassung, Leitung Pfr. Jürg Buchegger  
Mitteilungen, liturgischer Abschluss

1600 Uf Wiederseh

Tagungsbeitrag Fr. 80.- inkl. Mittagessen, ab 2 Personen Fr. 60.-, Studierende Fr. 30.-  
Tageskasse oder PC SEA, 8005 Zürich, 60-6304-6, Vermerk LKF-Tagung 7.11.09

**Anmeldung bis 3.11.2009 bei:** Hans Corrodi, Pappelstr. 20, 8620 Wetzikon  
043 495 26 82, info@lkf.ch

[www.landeskirchenforum.ch](http://www.landeskirchenforum.ch)

*Montag, 23. November 2009, mission 21, Missionsstrasse 21, Basel*

## Evangelisch evangelisieren!?

*Tagung von mission 21, DM und SEK zur GEKE-Projektstudie „Evangelisch evangelisieren“  
Grundsatzreferat von Prof. Ralph Kunz, Reflexionen, Workshops über Glaubenskurse u.a.*

*Alle Infos: [www.mission-21.org](http://www.mission-21.org) > Bildung > Veranstaltungen*

## Prière du soir

Seigneur Dieu,

Puisqu'il t'a plu de créer la nuit pour le repos de l'homme, comme tu as ordonné le jour pour son travail,

Veuille accorder à mon corps une nuit de repos, où mon âme s'élève à toi.

Fais que mon sommeil ne soit pas excessif, mais qu'il serve à réparer mes forces, pour que je sois plus disposé à te servir.

Et puisque ce jour ne s'est point écoulé sans que je ne t'aie offensé en plusieurs manières, veuille, ô Dieu, ensevelir tous mes péchés comme tu caches maintenant toutes choses dans ténèbres de la nuit.

Exauce-moi, mon Dieu, mon Père, mon Sauveur, au nom de Jésus-Christ, ton Fils bien-aimé.

Amen.

Prière du soir de Jean Calvin

### Kurzmeldungen

Reformierte Landeskirchen greifen bedrängten Christen in Nigeria, Indonesien, im Sudan und im Irak unter die Arme und treten für religiöse Toleranz ein. Die Landeskirchen AG, SO und ZG starten mit mission 21 das Projekt **«Religion in Freiheit und Würde»**. Hundert Kirchgemeinden sollen sich während zwei Jahren mit jährlich 1'000 Franken für den Frieden zwischen den Religionen und für die **Hilfe für Verfolgte** einsetzen. Neben der finanziellen Verpflichtung sollen sich die Kirchgemeinden aber auch „differenziert und engagiert mit dem Thema Christenverfolgung auseinandersetzen.

Die Zürcher Landeskirche unterstützt in den nächsten Jahren Christen, die vor dem Terror in den **Nordirak** geflüchtet sind. In 70 neu entstandenen christlichen Siedlungen soll Infrastruktur aufgebaut werden. Die beiden Projekte gehen auf Vorstösse in den Synoden AG und ZH zurück. Am 24. November diskutiert die Zürcher Kirchensynode ein Papier des Kirchenrats zur Christenverfolgung.

Evangelische Gottesdienste sollen einladender werden. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) gibt in einer 96-seitigen **Orientierungshilfe** mit dem Titel «Der Gottesdienst», die am 12. Oktober in Berlin vorgestellt wurde, Empfehlungen ab. Mehr Aufmerksamkeit soll neben dem klassischen Sonntagsgottesdienst **Gottesdiensten für Zielgruppen** sowie anlassbezogenen und alternativen

Formen gewidmet werden. Laut dem EKD-Ratsvorsitzender Bischof Wolfgang Huber «bildet der Gottesdienst für jede Gemeinde das Kernstück ihrer Existenz». Eine höhere Beteiligung am Gottesdienst sei ein zentrales Ziel der kirchlichen Reformanstrengungen. Es müsse ein **«gemeinsames Qualitätsbewusstsein»** entwickelt werden. Die Orientierungshilfe stelle die Freude am Gottesdienst ins Zentrum.

Mit **drei Kompetenzzentren** zu Qualitätsentwicklung im Gottesdienst, Mission in der Region und Predigtkultur will die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) dem Reformprozess «Kirche der Freiheit» Schub geben. Das Zentrum für Predigtkultur soll die Kultur der evangelischen Predigt als zentrales Element protestantischer Glaubens- und Gottesdiensttradition fördern. Die Gründung der Einrichtungen wurde zwischen dem Rat der EKD und ihren Mitgliedkirchen vereinbart.

Die Aargauer Landeskirchen haben ein **Lehrmittel für Berufsschulen** lanciert. Das Buch «und jetzt?» vermittelt Informationen zu Religion und Ethik mit besonderem Blick auf das friedliche Zusammenleben verschiedener religiöser Gruppen und Kulturen. Es soll im Allgemeinbildenden Unterricht (ABU) der Berufsschulen zum Einsatz kommen. Lehrpersonen können die 15 Bausteine nach eigener Wahl einsetzen. Darunter ist ein **«Knigge» mit Benimmregeln** für interreligiöse Kontakte und Freundschaften.

[www.ref-ag.ch](http://www.ref-ag.ch) > Religion in Freiheit und Würde

[www.zh.ref.ch](http://www.zh.ref.ch) > Hilfe für die Christen im Irak

EKD-Schrift:  
<http://www.ekd.de/download/gottesdienst.pdf>

[www.ekd.de](http://www.ekd.de) > EKD und Kirchen > Reformprozess